

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 16. März 1889.

Nr. 128.

Deutscher Reichstag.

40. Plenarsitzung vom 15. März.

Präsident von Loebeow eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus genehmigt zunächst ohne Debatte den von dem Abg. Singer (Soziald.) und Genossen eingebrachten Antrag betreffend die Einstellung des gegen das Mitglied des Reichstages Grillenberger beim königlichen Landgericht zu Nürnberg wegen Beisehvergehens schwebenden Strafverfahrens und ertheilt sodann in zweiter Beratung hinsichtlich der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1886/87 bezüglich desjenigen Theiles, welcher sich auf die Reichsverwaltung bezieht, die vorgeschriebene Entlastung.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1889/90 in Verbindung mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres; es werden hier 21,885,841 Mark für Zwecke der Marine, der Artillerie, zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zu Preisausgleichungen des Kaiser Wilhelm-Denkmalen gefordert.

Staatssekretär Hr. v. Malchow gibt eine kurze Erläuterung der Vorlage, deren Details jedenfalls in der Kommission eingehend erörtert werden würden und betont namentlich die Wichtigkeit des Vertheilungsmodus der erforderlichen Summe, von der 12,495,575 Mark auf dem Wege der Anleihe, der Rest durch Beiträge der Reichsstaaten aufgebracht werden solle.

Abg. Dr. v. Bennigsen (natl.) beantragt die Verweisung beider Vorlagen an die Budgetkommission und giebt der letzteren namentlich anheim, eingehend die Frage zu prüfen, ob nicht ein größerer Theil der geforderten Summe durch laufende Mittel gedeckt und der Anleihebetrag in entsprechender Weise verringert werden könne.

Abg. Richter (freis.) wünscht die Erörterungen der Kommission nicht allein auf die Prüfung der formellen Seite beschränkt zu sehen, sondern will auch die sachliche Frage des Bedürfnisses der geforderten Artillerievermehrung eingehend geprüft wissen. Nach den letzten umfangreichen Bewilligungen für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres hätte man eine derartige Vorlage nicht erwarten sollen und es scheinen auch in Bezug auf die Frage einer Vermehrung der Artillerie in höheren Regionen verschiedene Strömungen geherrscht zu haben, denn es scheinen ganz neue Anschauungen über das Spannungsverhältnis zum Durchbruch gelangt zu sein, so daß eine Ueberflügung der Bespannung der Reichsstaaten eintreten würde. Die Nothwendigkeit, nicht bloß die Artillerie an der Grenze, sondern auch diejenige im Innern mit der erhöhten Bespannung zu versehen, wie solche in der Vorlage vorgesehene werde, sei keineswegs nachgewiesen. Wenn man aber an der im Jahre 1887 festgelegten Organisation rütteln wolle, so frage es sich doch, ob nicht an anderen Stellen Verminderungen eintreten könnten. Der Grundgedanke des Septennats sei doch nicht der, daß der Reichstag während der Dauer von sieben Jahren keine Aenderung an den Militärausgaben vornehmen dürfe, während die Regierung nicht nöthig habe, sich an die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Redner wendet sich sodann gegen die beabsichtigte Theilung der Admiralität in eine Verwaltungs- und eine Kommandobehörde. Wenn dieselbe mit der Rücksicht auf den Fall eines Krieges motiviert werde, so müsse er betonen, daß sich während des Krieges 1870—71 ein Bedürfnis gerade nach der entgegengesetzten Richtung geltend gemacht habe; unter Bezugnahme auf einen in den preussischen Jahrbüchern veröffentlichten Artikel des früheren Kontreadmirals Batsch kennzeichnet er die beabsichtigte Theilung als eine äußerst verhängnisvolle Maßnahme.

Abg. Graf von Behr-Behrenhoff (Reichsp.) spricht sich für Verweisung der Vorlage an eine Kommission aus und erklärt, daß seine Freunde für die geforderte Vermehrung der Artillerie seien.

Abg. Bebel (Sozialdem.) führt aus, daß

angesichts der endlosen Bewilligungen die Kartellparteien ein gelindes Grauen überkommen müsse; die Herren hätten so, als stände Deutschland dem ganzen Europa allein gegenüber und von Bundesgenossen sei nicht mehr die Rede. Man thut als ob Oesterreich und Italien gar nicht mehr vorhanden wären. Der nächste mit den vollkommensten Nordwesten geführte Krieg werde hoffentlich der letzte sein; wenn sich dann 12 bis 15 Millionen Menschen zu gegenseitiger Zerkleinerung gegenüber gestanden, dann würde das Volk zur Erkenntnis kommen, dann würde die alte Staatsordnung zusammenstürzen und das Ideal der Sozialdemokratie verwirklicht werden. Seine Freunde wünschen nun aber diese blutige Art der Verwirklichung nicht und seien deshalb Gegner der Vorlage.

Abg. v. Helldorff-Bedra (kons.) erklärt, daß wir uns hier Verhältnissen gegenüber befinden, auf die wir keinen Einfluß hätten. Es würde sich verlohnen, des Näheren auf die Ausführungen der beiden Vorredner einzugehen; dieselben machten den Eindruck, als ob den letzteren die effektiven Verhältnisse gänzlich unbekannt seien. Wegen der in Betracht kommenden Detailfragen ersuche ich indessen die Verweisung der Vorlage an die Kommission erforderlich. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt, auch er habe nach Annahme des Septennats eine so bald schon erfolgende Mehrforderung nicht erwartet; im Volke verlange man eine sparsame Verwaltung. Das Haus erscheine an das Septennat gebunden, die Regierung halte sich nicht für gebunden. Zur Zeit könne er sich von der Nothwendigkeit der Forderungen nicht überzeugen; er erwarte, daß die Nothwendigkeit in der Kommission näher dargelegt werde.

Kriegsminister Bismarck v. Schellendorf hält für nöthig, dem Abg. Richter darin zu widersprechen, daß das Spannungsverhältnis bei uns umfangreicher sein solle, als in Frankreich; derselbe übersähe dabei die Bespannung der Munitionswagen in Frankreich; die Spanne für Munition könnten im Kriege auch von Geschützen benutzt werden. Eine nochmalige Berechnung würde den Abg. Richter zu anderen Resultaten führen. Je besser wir uns rüsten, desto besser seien wir gesichert; das möchte er dem Abg. Bebel sagen: Warum sollten wir denn aufhören zu rüsten, wenn andere weiter rüsteten. Er halte dem Abg. Bebel das altdeutsche Sprichwort entgegen: „Wehrlos, ehelos!“ (Bravo rechts.)

Kontreadmiral Heuser führt aus, die Trennung in der Marine-Verwaltung sei verfassungsgemäß heute schon vorhanden. Es sei bei dem enormen Material in der Marine auch nicht möglich, das Kommando mit der Verantwortung für die Verwaltung zu belassen und die Trennung werde nicht schwieriger bei der Marine sein, als sie es bei der Armee sei. Armee und Marine ständen gleichmäßig unter dem Befehl Sr. Majestät. In Bezug auf die kolonialen Verhältnisse werde in der Marine gar nichts geändert.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt gegenüber dem Kriegsminister, daß er (Redner) keine Beherlosigkeit Deutschlands wolle, sondern nur eine Aenderung der deutschen und der europäischen Politik, die mit der Annexion von Elsaß-Lothringen auf Zwangsgerathen sei und zu jener Katastrophe führen müsse.

Abg. Richter (freis.) führt aus, daß eine einheitliche oberste Spitze für die Marine besser sei, als die Zweitheilung; so groß sei das Marine-Resort gegenüber anderen Resorts doch nicht, daß eine Theilung notwendig werde. Auch die Spannungsverhältnisse sind vom Minister nicht richtig geschildert, denn auch die Munitionswagen müssen doch im Kriege befördert werden.

Abg. Kalle (natl.) erörtert die Aeusserungen des Kontreadmirals a. D. Batsch, die der Abg. Richter zitiert habe. Redner hält dieselben nicht für beweiskräftig.

Nachdem die Abgg. Dr. Windthorst (Zentr.) und Bebel (Sozialdem.) sich nochmals im Sinne ihrer früheren Ausführungen geäußert, wird der Nachtragsetat nebst Anleihegesetz an die Budgetkommission verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr.

Tages-Ordnung: Kleine Vorlagen; Novelle zum Branntweinsteuergesetz, Novelle zum Zollvereinsgesetz.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Plenarsitzung vom 15. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach 11 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Die Kommission beantragt die Genehmigung der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr.

Der Referent Abg. v. Tiedemann-Bomst (freis.) spricht sich namens der Kommission sehr anerkennend über die Thätigkeit der Verwaltung und deren Ergebnisse aus. Mit Tarifermäßigungen vorzugehen, die schließlich nicht aufrecht erhalten werden könnten, würde ein großer Fehler sein; die von der Verwaltung geübte Vorsicht sei daher dankenswerth.

Abg. Biele (Zentr.) wünscht, daß mit den Tarif-Ermäßigungen verfahrenswise vorgegangen werde; hier gelte der Satz: Probiren geht über Studiren!

Abg. Simon-Waldenburg (natl.) empfiehlt möglichste Vorsicht bei Tarifherabsetzungen und schließt sich in dieser Hinsicht der vom Berichterstatter ausgesprochenen Anerkennung der Verwaltungsgrundsätze an. Bei den Erläuterungen wünscht er eine größere Spezialisierung in Bezug auf Stellenvermehrung.

Minister v. Maybach führt aus, der günstige Stand der Eisenbahnverhältnisse dürfe uns nicht in zu große Sicherheit verlegen. Wir dürfen nicht große Einnahmen preisgeben und dabei die dauernden Ausgaben erhöhen. Für die großen Ueberschüsse hätten sich so viele Liebhaber gefunden, daß sich die Verwaltung deren kaum erwehren könne: man verlange Tarifherabsetzungen, Beamtengehälterverbesserungen, Steuererlässe, Sekundärbahnen etc. Im nächsten Etatsjahr betrügen die Ueberschüsse 132 Millionen mehr als die Verzinsung der Eisenbahnschuld erfordere und dabei sei äußerst vorsichtig veranschlagt. Die diesjährige Einnahme werde wahrscheinlich höher sein als die für das neue Jahr veranschlagte; aber diese Vorsicht sei dringend nöthig. Früher sei der Verwaltung ein Vorwurf daraus gemacht worden, daß sie nicht rechtzeitig mit Tarif-Erhöhungen vorgegangen sei, um der Ueberspekulation zu begegnen. Die Interessen des Verkehrs würden nach Möglichkeit gefördert und den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen; aber die Interessen der Staatsfinanzen dürften nicht ganz bei Seite gesetzt werden: die Verwaltung dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, daß schließlich zur Verzinsung der Eisenbahnschuld in den Säcken der Steuerzahler gegriffen werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Hammacher (natl.) setzt auseinander, angesichts der großen Ueberschüsse sei es doch berechtigt, eine Forderung des Verkehrs und ein Entgegenkommen gegen die Verkehrsinteressen durch Herabsetzung der Tarife zu fordern. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen seien Tarifherabsetzungen und eine obligatorische Amortisation der Eisenbahnschuld in Aussicht genommen; das seien gute Vorsätze gewesen, allein solche, mit denen der Weg zur Hölle gepflastert sei. Das Extraordinarium sei im nächsten Etat noch niedriger ausgestattet als im laufenden; bei einer großen industriellen Verwaltung sei aber gerade eine reiche Ausstattung desselben nöthig. Daß das Bedürfnis hierzu auch dieses Mal vorhanden gewesen, beweise die sogenannte Sekundärbahnvorlage, in welcher viele Forderungen vorhanden seien, die ins Extraordinarium gehörten. Wären diese Forderungen ins Extraordinarium eingestellt worden, so würden 30 Millionen weniger für das Ordinarium vorhanden gewesen sein, als es jetzt der Fall zu sein scheint.

Minister v. Maybach entgegnet, daß die in das Sekundärbahngesetz aufgenommenen For-

derungen, welche der Vorredner im Extraordinarium zu sehen wünscht, in letzteres nicht aufgenommen werden könnten, weil die Vorarbeiten nicht rechtzeitig erfolgen könnten. Sollten deshalb wichtige, dringend gewünschte Anlagen unterbleiben? Für die Eisenbahnverwaltung und die Finanzgebarung sei es ganz gleich, ob die in Rede stehenden Posten an der einen oder der anderen Stelle aufgeführt seien.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (kons.) tritt den Ausführungen des Abg. Hammacher entgegen, dessen Forderung in Bezug auf die Amortisation zu Defizitanleihen führen würde. Aber während Dr. Hammacher auf der einen Seite so vorsichtig sei, fordere er auf der anderen Tarifermäßigungen, also eine Verminderung der Einnahmen, die schließlich nur auf Kosten der Steuerzahler erfolgen könnten. Wenn ein so ungeheures, in seinen Erträgen so schwankendes Unternehmen, wie die Eisenbahnverwaltung in günstiger Zeit mit einem Ueberschusse von 130 Millionen über die Verzinsung des Anlagekapitals abschleife, so sei das so mäßig, daß sich Dr. Hammacher kaum damit begnügen dürfe. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Reg.-Kommissar Geh. Rath Schmidt wendet sich gleichfalls gegen die Hammacher'schen Forderungen.

Abg. Nider (freis.) erklärt, seine Freunde hätten von vornherein konstatiert, daß nur entweder die Tarife herabgesetzt oder etwaige Ueberschüsse an die Staatskasse zu allen möglichen Ausgaben abgeführt werden könnten. Er sei mit dem Abg. Dr. Hammacher einer Meinung darin, daß der Eisenbahnetat ganz anders ausfallen würde, wenn verschiedene der auf Anleihe übernommenen Summen in das Extraordinarium eingestellt wären.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) bestreitet die Existenz eines Widerspruchs zwischen seinen Forderungen bezüglich der Amortisation und der Tarifherabsetzung. Wer für Tarifherabsetzung sei, verbinde damit noch keineswegs die Absicht einer Verringerung der Einnahmen; im Gegentheil, mäßige Tarife förderten den Verkehr und demgemäß die Einnahmen. Eine Amortisation der Staatsbahnschuld sei dringend geboten, denn, wenn die Eisenbahnen unserer Nachbarländer einmal amortisiert sein sollten, während wir noch eine kolossale Eisenbahnschuld zu verzinsen haben, so würden wir konkurrenzunfähig sein. Er habe nur eine Amortisation von 3/4 pCt. gefordert.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Schmidt erwidert, daß ja thatsächlich heute noch mehr geschehe.

Abg. v. Wedell-Malsow (kons.) führt aus, bei einer Tarifermäßigung für gewisse Güter dürften die Interessenten nicht außer Augen gelassen werden, welche dadurch geschädigt werden könnten. So würden durch eine Ermäßigung der Kohlentarife die Interessen der Rheider berührt. Auch würde bei Tarifermäßigungen die Bildung von Syndikaten begünstigt, was er angesichts der traurigen Erfahrungen in Frankreich nicht wünschen könne. (Zustimmung rechts.)

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr werden genehmigt.

Der Referent Abg. v. Tiedemann-Bomst (freis.) giebt eine kritische Darstellung der verschiedenen Vorschläge zur Reform der Personentarife, welche in letzter Zeit gemacht worden sind.

Abg. Simon-Waldenburg (natl.) bittet bei den kombinierten Rundreisebillets die bestehende Ungleichheit in Bezug auf die Gepäckbeförderung durch eine Ermäßigung des Sapes für die 3. Klasse zu beseitigen. Die Vorschläge Perrotts und Engels seien sehr bedenklich. Dieselben nähmen an, daß eine von ihnen in Aussicht gestellte Verdoppelung des Verkehrs ohne Vermehrung der Betriebsmittel möglich sei, da jetzt nur 30 Prozent des Wagenraumes benutzt werden. Das sei eine Durchschnittsziffer und auch künftig würden in den schönen Sommermonaten die Züge überfüllt und im Winter, wie bisher, schlecht besetzt sein. Aus den Personen- und Lokalfügen könnten die Wagen 1. Klasse herausgenommen werden. Eine Vermehrung der Schnellzüge sei wünschenswert; dann könne man auch die Haltezeit bei den einzelnen Stationen verringern.

Die Verbindung München-Berlin bedürfe der Verbesserung.

Abg. Berger (Wid.-Lib.) verteidigt die Privatbahnverwaltungen gegen den bei der vorigen Debatte erhobenen Vorwurf der Rücksichtslosigkeit, tritt dann für die Perrot-Engel'schen Personentarifsvorschläge ein und dankt darauf dem Minister namens der deutschen Frauen für dessen Anordnung in Bezug auf die Beschränkung des Rauchens.

Minister v. M a y b a c h: Mit einer besseren Ausnutzung des Wagenraumes sei die Verwaltung sehr einverstanden, nicht aber das Publikum. Jeder möchte da am liebsten ein Koupee für sich haben. Das bestehende Personengeldsystem sei ihm auch nicht gerade angenehm, aber dasselbe sei ein internationales. Die Postportofälle könnten nicht wohl zur Vergleichung herangezogen werden; die Posteinnahmen aller Großmächte seien zusammen kaum so hoch als unsere Eisenbahneinnahmen. Warum wende man sich nicht an England, das seiner Lage nach solche Versuche viel eher unternehmen könne.

Abg. Graf v. L i m b u r g - S t i r u m (Konf.) wendet sich gegen die Forderung Bergrers auf Verbilligung der Personentariife als Korrelat des Freizügigkeitsgesetzes.

Abg. v. C z a r l i n s k i (Pole) beschwert sich über die Heizung der Koupees.

Abg. B a c h e m (Zentr.) führt den neulichen plötzlichen Tod eines Kollegen auf ein überheiztes Koupee zurück und beklagt sich darüber, daß man in Deutschland den Raucher als Normalmenschen betrachte, anstatt als Kohlendunst erzeugenden Sonderling.

Die Einnahme aus dem Personenverkehr wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die Kabinettsordnungen wegen Tragens des neuen Degens für Infanterie ist am Donnerstag, der „Post“ zufolge, ergangen. Der neue Degen hat einen vergoldeten Korb mit einem preussischen Adler, steht in einer Stahlscheide und wird an zwei Riemen getragen, ohne zu schleppen. Derselbe wurde durch eine Kommission aus dem 1. Garde-Regiment z. F. begutachtet, bestehend aus dem Obersten v. Plessen, Oberstleutnant v. Bülow und Lieutenant von Bronsart II., der die Zeichnung der neuen Waffe gemacht hat. Technischer Berater war Gürtlermeister Schulze in Potsdam.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen waren heute Gerüchte über die Erschütterung der Stellung zweier Minister verbreitet. Bekanntlich ist die Staatsposition zur Ausführung eines evangelischen Kirchengesetzes über die Versorgung der Wittwen und Waisen von Geistlichen in die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses zurückverwiesen worden, weil das zur Verhängung erforderliche Staatsgesetz auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Die „Neue Preuss. Ztg.“ giebt der Stimmung, welche in ihren Kreisen dadurch erzeugt worden, durch folgende Bemerkungen Ausdruck:

Das Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gemeinde- und Synodal-Ordnung, in welchem bekanntlich auch die Frage, unter welchen Bedingungen der Geistliche berechtigt sein soll, Gemeindeglieder von der Theilnahme an den heiligen Sakramenten zurückzuweisen, neu geregelt wird, ist noch immer nicht publiziert, trotzdem das sanktionierende Staatsgesetz bereits im Frühjahr 1886 sowohl vom Herrenhaus wie vom Abgeordnetenhaus in der von der Staatsregierung selbst vorgeschlagenen Form angenommen worden ist. — Das Gesetz, betreffend das Dienstverkommen der Geistlichen, ruht seit dem Herbst 1885, weil die Staatsregierung bisher es nicht für angezeigt gehalten hat, den auf staatliche Sanktionierung desselben gerichteten Wünschen der General Synode zu entsprechen. Nunmehr soll auch das Wittwen- und Waisengesetz zur Mafkulatur gelegt werden. So arbeiten das Kirchenregiment und die General Synode pro nihilo. Die General Synodal-Ordnung steht lediglich auf dem Papier. Man gewinnt in der That den betäubenden Eindruck, daß an der Stelle, wo die Entscheidung über diese Angelegenheit innerhalb des Staatsministeriums getroffen wird, für die Wünsche und Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche eine wenig wohlwollende Gesinnung herrscht.

Zunächst mit diesen Vorgängen hängen die Gerüchte zusammen, über welche uns geschrieben wird:

„Es verlautet, daß die letzte Staatsministerial-Sitzung, welche vorgestern unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichstage stattfand, sich mit der Regelung der Frage wegen Versorgung der Hinterbliebenen protestantischer Geistlicher beschäftigt habe. Zwischen dem evangelischen Ober-Kirchenrat und dem Vorstand der General Synode einerseits, und dem Kultusminister andererseits hatten über die Höhe der erforderlichen Summe sehr umfassende Verhandlungen stattgefunden. Von kirchlicher Seite wären, dem Vernehmen nach, etwa 2 Millionen Mark gefordert worden, eine Summe, welche durch Vorschläge des Kultusministers schließlich auf jene 800,000 Mark reduziert worden ist, die denn auch der nächstjährige Staatshaushaltsetat aufwies. In parlamentarischen Kreisen will man nun wissen, die gesetzliche Regelung der Angele-

genheit sei im Ministerrath Schwierigkeiten begegnet, deren eventuelle Nichtbeseitigung den Rücktritt des Kultusministers v. Götter zur Folge haben könnte.“

Derselbe Berichterstatter fügt hinzu: „Ein anderes Gerücht betrifft den Finanzminister von Scholz. Es heißt, das als sicher anzusehende Scheitern seiner Reform der direkten Steuern würde die Stellung des Ministers nicht erschüttern. Dagegen wären ihm in seinem konsequenten Festhalten an dem System der Goldwährung Hindernisse (?) an Stellen entgegengetreten, wo sie bisher nicht zu erwarten waren (?), und dieser Umstand würde ihm den Rücktritt nahe legen.“

Wir geben beide Gerüchte wieder, ohne eine Vertretung derselben übernehmen zu wollen.

Usland.

Peft, 15. März. Der anlässlich der Märzfeier veranstaltete Studentenumzug ist ohne ernstlichen Zwischenfall verlaufen. Vor dem Klublokalitäten der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei wurden der Feier entsprechende Reden gehalten, worauf die Statue des Dichters Petöfi bekränzt wurde. Die Menge zerstreute sich in vollkommener Ordnung.

Belgrad, 15. März. Die Abberufung des österreichischen Gesandten v. Hengelmüller und die Ersetzung durch einen anderen Diplomaten ist bevorstehend. König Milan verläßt Montag Belgrad nach vorherigem Empfang des diplomatischen Korps in Abschiedsaudienz, reist zunächst nach Pest, wo er am Dienstag von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wird, dann nach Wien und Freitag zurück über Belgrad nach Konstantinopel. Sonntag veranstaltet die Belgrader Bürgerschaft beiden Königen einen großartigen Fackelzug.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für die Prüfung der Apothekergehilfen für das Jahr 1889-90 ist der Regierungs- und Medizinalrath Dr. K a t e r b a u hier selbst ernannt.

Die hiesige k. k. Regierung hat in Gemeinschaft mit der k. k. Regierung zu Strolund zur Kompetenz-Abgrenzung der Brakanstalten für Salzheringe zu Wolgast und Swinemünde in Betreff der Heringssalzereien der Insel Uieborn bestimmt, daß die Heringe aus den Drifschäften von Zinnowitz ab und weiter westlich in Wolgast, die Heringe aus den Drifschäften östlich von Zinnowitz in Swinemünde zur Wafte zu bringen sind. Das Wafsen bei einer anderen als der vorbestimmten Brakanstalt ist verboten.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers Gustav Stiebler zu Treptow a. T. ist das Konkursverfahren eröffnet, der Rechtsanwalt Joseph ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai bei dem Amtsgericht zu Treptow a. T. anzumelden.

Im Monat Februar betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin 5855 Mark 90 Pf., hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April v. J. mit 67,926 Mark 80 Pf., ergibt zusammen 73,782 Mark 70 Pf., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 3812 Mark 80 Pfennig mehr.

(Personal-Chronik.) Der Rentmeister Eichler zu Pyritz ist zum 1. März d. J. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der bisherige Kammergerichts Referendar Martin Behnert ist zum Regierungs-Referendar bei der k. k. Regierung zu Stettin ernannt worden.

Zum Bürgermeister in Anklam ist der Stadtrath Löwe aus Gera gewählt. Er und der Beigeordnete Wahrensdorf hatten in zwei Wahlgängen eine gleiche Anzahl (17) Stimmen erhalten, schließlich entschied das Loos zu Gunsten Löwe's.

Der durch seine tüchtigen Leistungen bekannte Sängerkorps des Stettiner Handwerker-Bereins veranstaltet am nächsten Montag Abend im Wolff'schen Saal ein Konzert, in dem außer bestellten Chören und Solos auch das Violin-Konzert Nr. 1 von Viorot, sowie andere Violin-Vorträge von Raff und Danka und außerdem zwei Cellistiken von E. Dunsler und F. Battanchon zum Vortrage gelangen werden. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Vorstellungen des Handwerkervereins in unserer Stadt finden, steht zu erwarten, daß es dem Konzert an zahlreichem Besuch nicht fehlen werde.

Heute Morgen gegen 1/8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundrüd große Domstraße 12 gerufen, wobei in dem dort befindlichen Blumengeschäft durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen eine Portiere und Holztheile in Brand gerathen waren. Durch die hierdurch entstandene Hitze wurden die im Geschäft befindlichen Blumen und Blattpflanzen verdorben, außerdem sprang die Schaufensterscheibe.

In der Woche vom 3. bis 9. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 210 Erkrankungen und 18 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich M a s e r n, woran 106 Erkrankungen zu verzeichnen sind, darunter 105 Erkrankungen im Kreise Pyritz. Sodann folgt D i p t h e r i e mit 67 Erkrankungen (13 Todesfällen), davon 14 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An S c h a r l a c h erkrankten 20 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Darm-

T y p h u s 11 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin, und an R i n d b e t t f i e b e r 6 Personen (2 Todesfälle) im Kreise Randow. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

(Stettiner Gartenbau-Verein.) Versammlung vom 11. März (Schluß) Beim Abnehmen größerer Zweige und Aeste von alten Stämmen empfiehlt Herr H a g g e, darauf zu achten, daß namentlich die oft stehen bleibenden Stümpfe entfernt werden, da dieselben verrotten, zu faulen beginnen und stets Krankheiten erzeugen. Zum Verstreichen der Schnittflächen bei größeren abgenommenen Aesten wird Steinölseife mit Asche empfohlen. Beim Abtragen der Baumrinden sei Vorsicht zu fassen anzuwenden, als dies, namentlich bei Steinobst, nicht zu tief geschehen darf. — Hierauf theilte Herr Zeichenlehrer S c h m i d t mit, daß der Winterkursus der Gärtnerzeichenschule mit diesem Monat sein Ende erreicht und beantragte die Bewilligung von 30 Mark zur Beschaffung von Prämien für die besten Leistungen und demnach die Ernennung einer Prämien-Kommission. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen und wurden die Herren H a g g e, W i e s e, Kallmeyer, Schulz, Siebe und Reiten in die Kommission gewählt. — Zum Schluß erinnerte Herr K a l l m e y e r noch an die in den letzten Jahren veröffentlichten Beobachtungen der Versuchstation Tharandt, wonach Lerföylen-Samen mit der größten Keimungsenergie, d. h. solche, welche in den ersten Tagen der Aussaat keimen, sämmtlich gefüllt blühende Pflanzen, während die später keimenden theils einfach, theils gefüllt, und die zuletzt keimenden nur einfach blühende Pflanzen gebracht haben. Es treffe diese Beobachtung mit einer alten Regel der Lerföylen-Züchter zusammen, wonach alter Samen mehr gefüllt blühende Pflanzen bringe, weil der Samen mit der größeren Keimungsenergie seine Keimkraft besser behalte, als derjenige mit geringerer Keimungsenergie. Er empfehle, sich diese Erfahrung zu Nutzen zu machen und nur die zuerst ausgehenden Keimpflanzen zu pflücken. Redner theilt ferner noch mit, daß die Firma Gebr. Koch auch in diesem Jahre einen größeren Theil ihres Aaleen-Sortiments jetzt in prächtiger Blüthe habe und seien davon über 100 Stück in ca. 50 verschiedenen Sorten in ihrem Stettiner Laden, kleine Domstraße 12, ausgestellt, zu deren Besichtigung Jedermann freundlichst eingeladen sei. Ausgestellt hatten: Herr Obergärtner Trendler (R. Rückfort'sche Treibgärtnerei) eine reichhaltige Kollektion getriebener Rosen, darunter u. A. Victor Verblat, Reine Marie, Henriette, Odie, La Franze, Perle de Lyon, Mrs. Boncenne, Museosa alba, Capitain Christy u. c., sämmtlich in tadellosem Kulturzustand mit zahlreichen Blüten und Knospen bedeckt; ebenso noch eine größere Anzahl abgeschnittener Rosenblumen; Herr Handeltgärtner Behnert ein Sortiment ca. 30 Sorten schön blühender Hyacinthen und 2 aus einfachem Samen gefallene Primula chinensis, von denen die eine weiß, die andere roth gefüllt blühte; Herr Obergärtner Eichholz (Konf. Rieker'sche Gärtnerei) eine prächtig entwickelte Oriehide Phajus grangiolioides; Herr Handeltgärtner Ziegler eine grün gefüllte Primel; sowie Herr Handeltgärtner Höppner eine blühende Rose Climbing Deboniensis. Herr Obergärtner Trendler wurde für seine unübertroffene Leistung eine große silberne Medaille zuerkannt; ferner erhielten die Herren Behnert und Höppner je eine Prämie, während den anderen Herren Ausstellern der Dank der Gesellschaft zuerkannt wurde.

Stadttheater.

Zu ihrem gestrigen Benefiz hatte Fräulein v. B o n o m i e Bellini's lange hier nicht gegebene Oper: „Die Nachtwandlerin“ gewählt. Es liegt wohl der Grund darin, daß die Oper so wenig gegeben wird, weil die Partie der A m i n e bedenkliche Technik erfordert und unsere Bühnen wenig gute Vertreterinnen für dieses Fach haben. Fräulein v. B o n o m i e können wir zu einer dieser Wenigen zählen, da sie ihre schwierige Aufgabe in vollkommener Weise löste. Die Dekorationen brachten die junge Dame mit vielem Geschick und tadelloser Fertigkeit zum Vortage. Ganz besonders schön gelang das Rondo-Finale des dritten Akts. Die geschätzte Sängerin hat aufs neue bewiesen, daß sie Ausstich hat, bei anhaltendem fleißigen Studium ein Gesangsstern zu werden. Die vielen Blumenpenden, die ihr gestern Abend geworden, mögen ihr quasi ein Ersatz für den schwachen Besuch ihres Benefizes sein. Freilich fiel der Tag in eine ungünstige Zeit, denn wir befinden uns augenblicklich hier in einer Gochschuß von Vergnügungen und musikalischen Genüssen. — Die übrigen Partien besaßen sich in besten Händen. Fräulein W o b b e r m i n (Lia), sowie Fräulein M a r k a n (Theresa) sind stets ihrer Sache sicher. Herr W e s t b e r g (Elin) gab sich viele Mühe, seiner Aufgabe gerecht zu werden, schade, daß die Stimme bei den jetzigen unfreudlichen und rauhen Witterungsverhältnissen zu leiden hat. Herr B i l m a r (Graf Rudolph) zeigte wiederum, welcher prächtige Stimmittel er besitzt. Eicher und gut kamen die Chöre zum Vortage. Die alte italienische Oper, worin Bellini's Muff einen ersten Platz einnimmt, wird durch die neuere Musikliteratur immer mehr vom Repertoire verdrängt, trotzdem hört man sich die Muff einmal wieder ganz gern an.

Aus den Provinzen.

S t o l p, 15. März. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb

auf der Strecke Neustettin Konitz ist in Folge von Schneeverwehungen gesperrt.

Kunst und Literatur.

Wer eine billige, gute Zeitung lesen will, dem kann die „Berliner Zeitung“ zu drei Mark vierteljährlich angelegentlich empfohlen werden. Dieselbe ist entschieden freisinnig, bringt alle Nachrichten schnell und in vollständiger Sprache und legt neben Politik einen Hauptwerth auf Unterhaltung. Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter gratis beigegeben: 1) Das „Deutsche Heim“ in 16 Seiten Text, also in demselben Umfang, wie die „Gartenlaube“. Das „Deutsche Heim“ enthält auch ebenso wie genanntes Blatt vorzügliche Romane und Erzählungen, belehrende Artikel, Räthsel, Schach u. c. 2) Die „Gerichtslaube“; dieselbe bringt die Reichsgerichts-Entscheidungen, welche für Jedermann wichtig sind, ferner alle interessanten Gerichtsverhandlungen des In- und Auslandes.

Vermischte Nachrichten.

Der Prozeß über den Spuk von Resau hat nach der „Post. Ztg.“ einige heitere Nachspiele gehabt. Frau Böttcher machte beim Verlassen des Gerichtssaales noch ein gutes Geschäft durch den äußerst günstigen Verlauf der „historischen“ Bratpfanne an einen Herrn. Ein unternehmender Photograph hinterlegte Frau Böttcher mit grotesk erhobener Bratpfanne, sowie den Angestellten in verschiedenen Stellungen, den Pastor Müller, den Rechtsanwalt Lieber und sonstige Hauptpersonen der Resauer Spukgeschichte ab, so daß die Bilder bald in den Handel gebracht sein werden. Die Bratpfanne spukte übrigens selbst im Gerichtssaal. Als nämlich ein Zeuge an den Tisch, wo sie lag, herantrat, begann sie zum Vergnügen der Zuhörerschaft zu raseln und es wurden Rufe laut: „Es spukt, es spukt!“

Biehmarkt.

Berlin, 15. März. Städtischer Zentral-Biehnhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels fanden zum Verkauf: 434 Rinder, 992 Schweine, 854 Kälber, 293 Hammel.

An R i n d e r n wurden 115 Stück geringer Waare verkauft; die vorigen Montagpreise waren nur knapp zu erreichen.

Inländische S c h w e i n e erzielten bei neuem Handel in 2. und 3. Qualität (1. feinste) 43 bis 50 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. B a f o n i e r (wovon 62 Stück am Plage) brachten ziemlich die Preise des vorigen Montags und hinterließen Ueberstand.

Der K ä l b e r handel gestaltete sich flau und schleppend. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 54 Pfg. und für geringere Qualität 30-40 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

In H a m m e l n fand kein nennenswerther Umsatz statt.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der per Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werths von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ u. c. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: B. Siebers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Allenstein, 15. März. Das k. k. Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Die Strecke Allenstein-Johannsburg ist in Folge Schneeverwehungen unfahrbar.

Bromberg, 15. März. Die Strecke Konitz-Tuchel ist durch Schneeverwehungen gesperrt. Dauer der Betriebsstörung unbestimmt.

Köln, 15. März. Die „R. Ztg.“ plaidirt an leitender Stelle für die Verstaatlichung der Reichsbahn, läßt aber den Einwand wegen des in Kriegszeiten erwachsenden Risikos gelten. Die Notenbanken Baierns und Sachsens sollten erhalten, sogar gestärkt werden gegen eine Abgabe von ihrem Ueberschuß an das Reich; mit den übrigen Notenbanken sei aufzuräumen.

Wien, 15. März. Dem „Fremdenblatt“ zufolge findet in den einigen Blättern auftauchende Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des hiesigen Gesandten in Belgrad, Hengelmüller, in kompetenten Kreisen keine Bestätigung.

Paris, 15. März. Wie verlautet, haben im Laufe des Nachmittags erneut bei mehreren hervorragenden Mitgliedern der Patriotenliga Hausdurchsuchungen stattgefunden.

Nach aus Tanger eingetroffenen Nachrichten sind daselbst 4 englische Kriegsschiffe angekommen; der Befehlshaber derselben machte den Spitzen der Behörden einen Besuch.

Petersburg, 15. März. In Folge Schneeverwehungen ist der Eisenbahnverkehr zwischen Rowno und Wirballen eingestellt.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben. — E. S c h., Westend: I. H. S. — In H o s Salus, „in Ihm ist Heil“. — S., Grabow: 1) Wenn der Mieter die mit Beschlag belegten Sachen mit Gewalt entfernen will und Sie die Polizei zur Hilfe holen, ist diese zum Beistand verpflichtet; 2) Sie müssen zunächst einen Gerichtsbeschluss herbeiführen, ehe Sie die beschlagnahmten Sachen veräußern können. — W. R., L d n i g: Sie sind im Irrthum, der berühmte Bassist Josef Spitzberger starb bereits im Jahre 1832 in München.

Der Stern der Anthold.

Von
Adolf Streckfuss.

74)

Ja, Adele war glücklich, unaussprechlich glücklich! Wohl hatte sie eine schwere, kummervolle Zeit erlebt, als nach dem Tode des Vaters die Gläubiger auf seine Hinterlassenschaft sich stürzten, als der Konkurs erklärt wurde, als sie täglich hören mußte, wie das Andenken des Verstorbenen verflucht, wie er ein betrügerischer Spekulant genannt wurde, der sich den Schein des Reichtums gegeben und auf Kosten der von ihm Betrogenen seit Jahren im höchsten Luxus gelebt hatte. Aber selbst in dieser traurigsten Zeit fehlte ihr nicht ein süßer Trost, denn ihr Verlobter stand ihr zur Seite als Freund und Berater, sie schützte gegen die gefährlichen und zudringlichen Angriffe der erbitterten Gläubiger, die selbst dadurch nicht verschont werden konnten, daß sie ihnen Alles überließ, was sie selbst besaß, daß sie keinen Anspruch erhob auf ihr mütterliches Erbe.

In der Albertstraße hatte Hermann sich ein einfaches, freundliches Heim begründet, in denselben Räumen, die ihn aufgenommen hatten, als er nach der Residenz gekommen war; er hatte die ganze Wohnung übernommen, die bis zur Frau Ebert mit ihrer Mutter und Tochter inne gehalten und welche diese verlassen hatten, um, dem Rathe des Polizeiraths folgend, eine dem Vermögen der Frau Dankeleimann entsprechende geräumigere und schönere Wohnung zu beziehen.

In sein neues Heim führte Hermann sein junges Weib, hier, in der engen, kleinen Wohnung schaltete Adele, die im Genuß des Reichtums aufgewachsene Tochter des Millionärs, als sorgsame Hausfrau, hier fand sie ein

Lebensglück, wie sie so schön es kaum je gehabt hatte.

Sie war stolz auf ihren Gatten, sie liebte ihn nicht nur, sie verehrte ihn! Es war für sie die süßeste Genugthuung, daß er mit ernster Entschiedenheit jedes Anerbieten der Gläubiger ablehnte, die ihn so gern an ihrem Ueberflusse theilnehmen lassen, zurückwies, daß er freudig sich alle die Entbehrungen auferlegte, zu denen seine beschränkten Einnahmen ihn zwangen, daß er nichts Anderen, Alles nur sich selbst, seiner eigenen Kraft, seiner eigenen Thätigkeit verdanken wollte.

Gerade die Einschränkungen, welche sie sich auferlegen mußte, trugen dazu bei, das Glück Adels zu erhöhen. Sie konnte ihrem Gatten eine Stütze sein, konnte für ihn arbeiten, für ihn wirtschaften, für ihn sorgen! Und mit welcher Freude that sie es! Wie eifrig studierte sie das Kochbuch, um billige, gute Gerichte herauszufinden, wie stolz war sie, wenn er ihr versicherte, daß die einfachen Speisen, die sie ihm selbst zubereitet hatte, ihm besser schmeckten, als alle theuren Delikatessen! Wie sorgsam hielt sie sein Zimmer in Ordnung, damit er, wenn er müde heimkehrte, Alles fände, wie er es gewohnt war und wünschte. Sie duldet nicht, daß das Dienstmädchen auch nur ein Buch in des Herrn Doktors Stube anrührt, sie nahm für sich jede Dienstleistung für den Geliebten in Anspruch.

Die höchste Freude gewährte es ihr, daß sie durch ihre kunstfertige Hand beitragen konnte, die Einnahmen für den Haushalt zu vergrößern und manche kleine Ausgaben zu besparen.

Während Hermann Vormittags seine Krankenbesuche machte, saß sie manche Stunde lang an der Staffelei, und fleißig malte sie, nicht mehr wie früher lediglich zum Vergnügen, sondern jetzt auch, um ihre Aquarelle, für welche der Kunsthändler ihr recht annehmbare Preise zahlte, zu verwerthen.

Sie war glücklich, unaussprechlich glücklich, und er, den sie liebte, war es mit ihr. Der finstere Zug, der früher oft sein Gesicht entstellte, war ganz aus demselben geschwunden; der Doktor Anthold sei, so versicherten seine Patienten, seit er seine liebe, schöne Frau habe, ein ganz anderer Mensch geworden, so heiter und glücklich, daß ein Schein seines Frohannes selbst in das traurigste Krankenzimmer falle.

Wie hätte er sich auch nicht glücklich fühlen sollen, hatten doch alle Verhältnisse sich so freundlich für ihn gestaltet, wie er es nur wünschen konnte, waren doch die schwarzen Wetterwolken, welche vor zwei Jahren ihn selbst und das ganze Geschlecht der Anthold bedrohten, vorübergezogen, schien doch jetzt wieder die Sonne hell und freundlich vom klaren, wolkenlosen Himmel. Vor zwei Jahren war er nach der Residenz gekommen als ein unglücklicher Wanderer; es war ein Wagniß gewesen, daß er, der unbekante, der kaum die Mittel zum nothdürftigen Lebensunterhalt besaß, die Hauptstadt wählte, um sich als Arzt eine Existenz zu begründen; aber er hatte sie begründet, er hatte sich einen ehrenvollen Ruf erworben, täglich mehrte sich die Zahl Derer, die Hilfe bei ihm suchten. Seine Einnahmen vergrößerten sich, sie reichten schon jetzt aus für sein einfaches Leben, ja sie würden sogar recht bedeutend gewesen sein, wenn er sich nicht den einzigen Luxus, den der Wohlthätigkeit erlaubt, wenn er nicht unverweigerlich jede Honorarzählung von Unbemittelten zurückgewiesen und sogar die Armen noch durch reiche Geldspenden unterstützt hätte. Mit hoher innerer Befriedigung konnte er auf seine Thätigkeit in diesen letzten zwei Jahren zurückblicken, sie war geeignet gewesen für alle seine armen Kranken und für ihn selbst, er genoß ein Glück, welches er verdiente, denn er hatte es sich selbst geschaffen, und er genoß es gemeinsam mit der, die er liebte, heute nach zwei Jahren mehr noch als damals in der

Zeit des ersten Aufkommens einer glühenden Leidenschaft.

Und wie er sich selbst sein eigenes Glück verdankte, so war er auch der Schöpfer des Glückes seiner Familie geworden. Er hatte damals, als er seinen unerschütterlichen Rechtsgesinnung folgend, sich entschloß, dem Schicksal der unglücklichen Sabine nachzuforschen, als er für diesen Zweck die Hilfe des Polizeiraths Mendler in Anspruch nahm, gemeint, der Gerechtigkeit ein schweres Opfer zu bringen; aber dieses Opfer hatte den Lohn in sich selbst getragen. Wohl war die Vererbung der Erbschaft seinem Vater entzogen worden und der rechte Erbe zugesallen; aber sie war das Mittel geworden, um das Geschlecht der Anthold vor dem Verfall in die Armut zu schützen.

Die Anthold'schen Güter waren befreit von dem drückenden Hypothekenschulden, die Wechsel des Barons Robert v. Anthold waren vernichtet, dieser hatte jetzt nur einen einzigen Gläubiger, seine Schwester Sabine.

Der Unsicht und Geschäftskennntnis des Polizeiraths Mendler war es unter der freundlichen Unterstützung des Justizraths Neuding gelungen, in wenigen Tagen die verwinkelten Verhältnisse des Barons von Anthold zu ordnen, er konnte der überglücklichen Sabine die Dokumente überreichen, durch welche sie das Schicksal ihres einzigen Bruders zu sichern vermochte.

Und als sie nun diese Dokumente in der Hand hielt, da erwachte in ihrem Herzen der glühende Wunsch, sie selbst dem Bruder zu überreichen, den sie seit vierzig Jahren nicht gesehen, noch einmal den Ort aufzusuchen, in welchem sie ihre freudenlose Jugend verlebte und an den sie doch immer während der langen verfloßenen Jahre mit Wehmuth zurückgedacht hatte.

Von dem Polizeirath begleitet, reiste Sabine nach Schloß Warnitz. Nach vierzig Jahren sah

Farbige Seidenstoffe. Mk. 1,55
bis 12,55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — sehr, robust u. stichweisse porto- und goldfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Das Pädagogium Ostrau b. Pilehne

nimmt, da es jetzt 25 Zöglinge mit dem Einjährigen-Zeugnis entlässt, neue Meldungen, besonders von jüngeren gesitteten Knaben, entgegen; ältere finden in Separatkursen seltene Förderung. Prospekte, Referenzen und Schülerverzeichnisse gratis.

Börsenbericht

Stettin, 16. März. Wetter: schön. Temp. + 1° R. Barom. 28" 7". Wind W.
Weizen matt, per 1000 Mgr. loco 178—182 bez., per April-Mai 184,5—185 bez., per Mai-Juni 186,5 bis 185 bez., 185,5 B. u. G., per Juni-Juli 187,5 bis 186,5 bez.
Roggen matt, per 1000 Mgr. loco 142—145 bez., per April-Mai 148—147 bez., per Mai-Juni 148,75 bis 147,5 bez., per Juni-Juli 150—149 bez., per September-Oktober neue II. 150 bez.
Gerste ruhig, per 1000 Mgr. loco Märker 130 bez., ger. 120 bez. bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 132—133 bez. Mühlfr. still, per 100 Mgr. loco o. f. u. KL per März 57,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober 51,5 B.
Speisehafe fest, per 10.000 Liter loco o. f. 50er 52,3 bez., do. 70er 52,7 bez., per April-Mai 70er 51,7 B., per August-September 70er 53,9 B.
Kartoffeln. Weizen 162—185, Roggen 147 bis 149 Hafer 142. Kartoffeln 50—54. Senf 3,25—3,50, Erbsen 36—39

London, 15. März. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten stetig, neues Mehl flau. — (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 53410, Gerste 5080, Hafer 14380 Orts. Sämmtliche Getreidearten im allgemeinen ruhig, fast ohne Nachfrage, Hafer stetig, alter anziehend, russischer thätig, zu vollen Preisen.

London, 15. März. Silber-Rupfer 50, pr. 3 Monat 47 nominell

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Noewert mit Herrn Hugo Reßlin (Dramburg).
Geboren: Eine Tochter Herrn D. Bettow (Stargard).
Gestorben: Joachim Kuge (Greifswald). — Christian Hoff (Greifswald). — Frau Magdalena Destrach (Rastatt). — Tochter Elisabeth des Herrn G. Braas (Stargard).

Termine vom 18. bis 23. März.

In Substitutionsachen.

18. A.-G. Labes. Das dem Maurermeister J. Schimmelpfennig geb. in Wangerin bel. Grundstück.
 19. A.-G. Treptow a. N. Das der verheh. Dachdecker Carol. Dahne, geb. Luz, geb. daselbst bel. Grdst. A.-G. Treptow a. N. Das dem Eigenth. Friedr. Niebe geb., in der Gemarkung Kirchhagen belegene Grundstück.
 - A.-G. Garg a. D. Das dem Regier.-Baumeister Wilh. Meyer geb., in der Gargen Gemarkung bel. Grundstück.
 21. A.-G. Stargard. Das dem Restaurateur Carl Schulz geb., daselbst bel. Grundstück.
 22. A.-G. Stettin. Das dem Eigenthümer C. B. G. Walbow geb., in Grabow, Schulfür. bel. Grundst. A.-G. Gollnow. Die dem Ackerbürger C. F. G. Teichendorf geb., in Gollnow bel. Grundstücke.
- In Konfurationsachen.**
20. A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Rfm. Abraham Kirch daselbst.
 - A.-G. Neustettin. Erster Termin: Rfm. Hermann Noack daselbst.
 21. A.-G. Wollin. Schluss-Termin: Lehrer A. Kifow daselbst.
 22. A.-G. Stettin. Schluss-Termin: Rfm. G. Kahlke hierelbst.
 - A.-G. Stettin. Erster Termin: Wandia. Kuhn & Wegner (Zuhaber Rfm. C. A. Kuhn) hierelbst.
 - A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin: Rfm. Christ. Meyer daselbst.

Abonnement zu **3 Mark** vierteljährlich

„Berliner Zeitung“

(erscheint wöchentlich sechs Mal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter beigegeben:

„Deutsches Heim“ und „Gerichtsaube“.

Abonnementspreis = **3 Mark** — für 2. Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Zeitartikel sind allgemein beliebt, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Wasserheilanstalt Bad Glaersburg i. Thür., W.

Besteht seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schloß.

1. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Ausstellung Ostende 1888.

Älteste, renommierteste mit allen Hilfsm. d. Neuzeit ausgest. Anstalt. Gesamt-Wasserheilwerk, Elektrother. (auch stat. Electric), Pneumother., Massage u. Heilgymnastik. Mitchell's Maffur; Klimat., diätet. und Terrin-Suren; Massageur; Sommerfrische. 520 Met. u. d. M. Stat. d. Bahn Neudietendorf-Plaue-Großbreitenb. Kur u. Salz. v. 1. März bis 15. Nov. Ausgezeichnete Erfolge bei den verschiedenst. Leiden, bes. bei Nervenleiden.

Näheres durch Gratis-Prospecte u. d. Direction.

Sanitätsrath Dr. Barwinski — Fr. Mohr.

Danzig, Brodbänkengasse 38.

Privat-Kranken-Anstalt für Elektro-Homöopathie, Orthopädische Anstalt.

Institut für Massage, Heilgymnastik und Elektro-Therapie.

Die Anstalt ist neuerdings mit den vorzüglichsten Apparaten für Massage und Gymnastik von Dr. Ewer in Berlin und Professor Nyeander in Hannover ausgestattet. — Für die Anwendung des elektrischen Stromes stehen die besten Instrumente zur Verfügung.

Zwei Massöre unterstützen mich bei der Massage der Herren.

Eine von mir ausgebildete Schülfin führt unter meiner speziellen Leitung die Massage bei Damen aus. Behandlung auch im Hause der Patienten.

Inhalationen mit Dr. Lender's Patentwasser (elektrischer Sauerstoff). Sprechstunden 9—12 und 3—6 Uhr.

Dr. Fewson.

Leichner's Fettpuder!

Nachdem unwiderleglich nachgewiesen, dass der angepriesene Lanolinpuder die Poren verstopft und die Haut welk macht, indem das Lanolin in dieselbe eindringt und den Puderstaub mit sich nimmt, was jeder Arzt bestätigen wird, hat ferner

Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. v. Bergmann mir gestattet zu erklären, dass er die ihm bekannten Bestandtheile meines Puders (Leichner's Fettpuder) für die Haut zuträglich hält!!

Man verlange deshalb einzig und allein den die Haut schön und jugendlich erhaltenden, in allen Parfümerien und in der Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31, vorräthigen

Leichner's Fettpuder.

Serbische Negotiner Rothweine,

direkt importirt von Produzenten, empfiehlt als Kur- und Dessertwein

S. Mandukits' Sohn, Import u. Export Negotiner Rothweine, Borscheg, Ungarn.

Negotiner Wisoka, wie Malaga, süß, von Rm. 250, 200, 150, 100, 50, 25, 12, 6, 3, 1, 0,50, 0,25, 0,125, 0,0625, 0,03125, 0,015625, 0,0078125, 0,00390625, 0,001953125, 0,0009765625, 0,00048828125, 0,000244140625, 0,0001220703125, 0,00006103515625, 0,000030517578125, 0,0000152587890625, 0,00000762939453125, 0,000003814697265625, 0,0000019073486328125, 0,00000095367431640625, 0,000000476837158203125, 0,0000002384185791015625, 0,00000011920928955078125, 0,000000059604644775390625, 0,0000000298023223876953125, 0,00000001490116119384765625, 0,000000007450580596923828125, 0,0000000037252902984619140625, 0,00000000186264514923095703125, 0,000000000931322574615478515625, 0,0000000004656612873077392578125, 0,00000000023283064365386962890625, 0,000000000116415321826934814453125, 0,0000000000582076609134674072265625, 0,00000000002910383045673370361328125, 0,000000000014551915228366851806640625, 0,0000000000072759576141834259033203125, 0,00000000000363797880709171295166015625, 0,000000000001818989403545856475830078125, 0,0000000000009094947017729282379150390625, 0,00000000000045474735088646411895751953125, 0,000000000000227373675443232059478759765625, 0,0000000000001136868377216160297393798828125, 0,00000000000005684341886080801486968994140625, 0,000000000000028421709430404007434844970703125, 0,0000000000000142108547152020037174224853515625, 0,00000000000000710542735760100185871124267578125, 0,000000000000003552713678800500929355621337890625, 0,0000000000000017763568394002504646778106689453125, 0,00000000000000088817841970012523233890533447265625, 0,000000000000000444089209850062616169452667236328125, 0,0000000000000002220446049250313080847263336181640625, 0,00000000000000011102230246251565404236316680908203125, 0,000000000000000055511151231257827021181583404541015625, 0,0000000000000000277555756156289135105907917022705078125, 0,00000000000000001387778780781445675529539585113525390625, 0,000000000000000006938893903907228377647697925567626953125, 0,0000000000000000034694469519536141888238489627838134765625, 0,00000000000000000173472347597680709441192448139190673828125, 0,0000000000000000008673617379884035472055962240695533690625, 0,00000000000000000043368086899420177360279811203477668453125, 0,000000000000000000216840434497100886801399056017388342265625, 0,0000000000000000001084202172485504434006995280086941711328125, 0,00000000000000000005421010862427522170034976400434708556640625, 0,000000000000000000027105054312137610850174882002173542783203125, 0,000000000000000000013552527156068805425087441001086772139115625, 0,0000000000000000000067762635780344027125437205005433860695578125, 0,00000000000000000000338813178901720135627186025002716930347890625, 0,000000000000000000001694065894508600678135930125013584651739453125, 0,0000000000000000000008470329472543003390677950625067923258697265625, 0,00000000000000000000042351647362715016953389753125339616293486328125, 0,000000000000000000000211758236813575084766948765626698064672431640625, 0,0000000000000000000001058791184067875423834743828133490323362158203125, 0,00000000000000000000005293955920339377119173719140667451616810791015625, 0,000000000000000000000026469779601696885595868595703337258084053955078125, 0,0000000000000000000000132348898008484427797842978516668629020269775390625, 0,00000000000000000000000661744490042422138989214892583343145101348876953125, 0,000000000000000000000003308722450212110694946074462916715725506744384765625, 0,0000000000000000000000016543612251060553474730372314583578627533721923828125, 0,00000000000000000000000082718061255302767373651861572917893137668609619140625, 0,000000000000000000000000413590306276513836868259307864589465688343048095703125, 0,0000000000000000000000002067951531382569184341296539322947328441715240478515625, 0,00000000000000000000000010339757656912845921706482696614736642208576202392578125, 0,000000000000000000000000051698788284564229608532413483273683211042861011962890625, 0,0000000000000000000000000258493941422821148042662067416368416055214305059814453125, 0,00000000000000000000000001292469707114105740213310337081842080276071525299072265625, 0,000000000000000000000000006462348535570528701066551685409210401380357626495361328125, 0,0000000000000000000000000032311742677852643505332758427046052006901788132476806640625, 0,00000000000000000000000000161558713389263217526663792135230260034508940662384033203125, 0,000000000000000000000000000807793566946316087633318960676151300172544703311920166015625, 0,0000000000000000000000000004038967834731580438166594803380756500862723516559600830078125, 0,00000000000000000000000000020194839173657902190832974016903782504313617577798004150390625, 0,000000000000000000000000000100974195868289510954164870084518512521568087888990020751953125, 0,0000000000000000000000000000504870979341447554770824350422592562607840439444950103759765625, 0,00000000000000000000000000002524354896707237773854121752112962813039202197224750518798828125, 0,000000000000000000000000000012621774483536188869270608760564814065196010986123752593994140625, 0,0000000000000000000000000000063108872417680944346353043802824070325980054930618762969970703125, 0,00000000000000000000000000000315544362088404721731765219014120351599400274653093814849853515625, 0,000000000000000000000000000001577721810442023608658826095070601757997001373265469074249267578125, 0,0000000000000000000000000000007888609052210118043294130475353008789985006866327345371246337890625, 0,00000000000000000000000000000039443045261050590216470652376765043949925034331636726862331689453125, 0,000000000000000000000000000000197215226305252951082353261883825219749625171658183634311658447265625, 0,0000000000000000000000000000000986076131526264755411766309419126098748125585790918167158292236328125, 0,00000000000000000000000000000004930380657631323777058831547095630493740627928954590835791461181640625, 0,000000000000000000000000000000024651903288156618885294157735478152468703139644772954178957305908203125, 0,0000000000000000000000000000000123259516440783094426470788677390762343515697223864770894786529541015625, 0,00000000000000000000000000000000616297582203915472132353943386953811717578486119323854473932647705078125, 0,000000000000000000000000000000003081487911019577360661769716934769058587892430596619272369663238525390625, 0,0000000000000000000000000000000015407439555097886803308848584673845292939462152983096361848316192626953125, 0,00000000000000000000000000000000077037197775489434016544242923369226464697310764915481809241580963134765625, 0,00000000000000000000000000000000038518598887744717008

die Geschwister, die sich einst so sehr geliebt hatten und in deren Herzen diese Liebe nie ganz erloschen war, sich wieder.
In überstürzter Liebe wollte Sabine dem Bruder die Dokumente, die sie mit den Kapitalien der Werneburgischen Erbschaft erworben hatte, zum Geschenk machen, Baron Robert aber war nicht zu bewegen, ein solches Geschenk anzunehmen. Vergesslich hat sie ihn, vergesslich versichert sie ihm, ihr höchstes Glück werde es sein, wenn sie ihn, den Stammvater des alten Geschlechtes, wieder als freien, unbeschränkten Herrn auf Schloß Wornitz wisse, nur zu diesem Zwecke habe sie die Erbfolge angetreten, sie selbst bedürfe des Reichthums nicht, sie lebe mit ihrer Tochter und Enkelin glücklich in den beschränkten Verhältnissen, an welche sie sich seit vierzig Jahren gewöhnt habe, der Reichthum werde ihr nur lästig sein, ihr Pflichten auferlegen, die sie nicht zu erfüllen wisse. Auf alle diese Bitten und Versicherungen hatte Baron Robert nur eine Antwort. Er lehnte das Geschenk der Schwester ab. Freutlich nahm er ihre Hilfe an, er schickte sich von inniger Dankbarkeit dafür durchdrungen, daß sie mit wahrer

Schwesterliebe ihn befreit hatte von der schweren Sorge seines Lebens; ihr Schuldner wolle er gern sein, aber sein Stolz lehnte sich dagegen auf, die Schwester des Erbtheils zu berauben, welches ihr vierzig Jahre lang ungerechterweise vorenthalten worden war.
Sabine mußte sich endlich fügen, nachdem auch der Polizeirath erklärt hatte, der Baron handle, wie es die Ehre ihm gebiete; er handle auch im Geiste seiner beiden Söhne.
Eine Woche blieb Sabine in Schloß Wornitz, sie wohnte auf ihren besonderen Wunsch in den Zimmern, in welchen sie vor vierzig Jahren als eine unglückliche Gefangene die schwerste und traurigste Zeit durchlebt hatte. Nur von dem alten Dubots, der ihr eine ruhrende Anhänglichkeit zeigte, begleitet, von ihm unterstützt, wenn ihre Kraft bei weiteren Spaziergängen nachließ, wanderte sie durch das Schloß, den Garten, den Park. Alle die Stätten, an welche sich ihre Kindheitsgedenken knüpften, suchte sie auf, selbst in die Dorfkirche mußte Dubots sie führen, und von ihm geleitet, stieg sie in die Erbsgruft hinunter. Sie betete am Sarge ihres

Vaters, kein Groll gegen diesen erküßte sie, sie vergab ihm, was er einst gegen sie gesündigt hatte. Dann trat sie zu dem Sarge, an dessen Deckel auf einer Metalltafel ihr eigener Name „Sabine v. Anthold“ zu lesen war. Mit Wehmuth gedachte sie der Unglücklichen, deren Namen sie selbst seit so vielen Jahren getragen hatte, noch trug und auch ferner zu tragen entschlossen war.
Baron Robert wünschte, daß seine Schwester mit ihrer Tochter und Enkelin ihren dauernden Wohnsitz in Schloß Wornitz nehmen sollten; diesem Wunsche aber versagte Sabine die Gehorsamkeit. So wohlthuend ihr der Besuch in dem alten Schloß gewesen war, heimlich suchte sie sich in demselben doch nicht mehr; auch würde sie für längere Zeit nicht gerne mit ihrer Schwägerin, der Baronin, in demselben Schloß zusammen gewohnt haben. Nicht, daß die Baronin unfreundlich gegen sie gewesen wäre, sie war im Gegentheil bemüht, täglich und stündlich mit überschwänglichen Worten zu versichern, daß sie von der tiefsten Dankbarkeit durchdrungen sei, aber von Herzen kamen ihr diese Worte nicht, sie entsprossen einem Zwang, den die Baronin

sich auferlegte. So innig sich das geschwisterliche Verhältniß zwischen dem Baron und Sabine geknüpft hatte, so fern war dieser die Schwägerin geblieben.
Nach einem Aufenthalt von acht Tagen verließ Sabine Schloß Wornitz, nachdem sie unterstützt durch das Urtheil des Polizeiraths die Pläne für ihre eigene Zukunft und die ihres Bruders festgestellt hatte. Es wurde verabredet, daß sie unter Beibehaltung des Namens, den sie vierzig Jahre lang geführt hatte, in der Residenz mit ihrer Tochter und Enkelin bleiben sollte. Niemand, außer den Wenigen, die ihre Geschichte kannten, sollte eingeweiht werden in das Verwandtschaftsverhältniß, welches sie mit der Familie Anthold verband, auch Hermann und Hans sollten sie nicht Tante, sondern Frau Dunkelmann, oder wie sie es bisher gethan hatten, „Großmama“ nennen.
(Fortsetzung folgt.)

Griechische Weine

1. der „Maja“ in Patras.

Macrobasis	1,90.
Admiral	1,90.
Weiß Malvasier	1,90.
Griechischer Sekt	1,75.
Samos	1,50.
Roth Gutland Malvasier	3,00.
Weiß Gutland Malvasier	3,00.
Alte Gutland Malvasier	4,50.

2. Cephalonia-Weine.

Macrobasis	1,50.
Mont Cnos	1,50.
Alter Moscato	1,60.
Malvasier	1,60.

der Macrobasis incl. Glas empfiehlt
A. Ulrich, Danzig, Probirung 18.
Probirungen von 6 und 12 Flaschen incl. Emballage
franko jeder Quantität zu den angegebenen Preisen.
Direkter Import und Reinkauf garantirt.

Planinos, best. Fa.
in Patent-
Prozessen.
all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d.
C. Kesseler, Patent- u. techn. Bureau, Berlin
SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis.
Berichte
über Patent-
Anmeldung.

Java-

Briefmarken,

50 Stück gebrauchte Exemplare für 1 Mark, 1. in
ungebr. deutschen Marken.
L. Keyzer, Rotterdam.

Eisenwein!

Garantirt reiner Natur-Eisenwein eigener Erzeugung, mit
Eisen versetzt, ärztlich geprüft und empfohlen, be-
kannt durch seine vorzüglichen Wirkungen bei Blut-
mangel, Blutarmuth und Nervenstärke.
Verkauft zum Preise von

1,60 die Flasche (1/2 Liter Inhalt).
3,00 2 Flaschen.
10,50 12 Flaschen.

E. Reinhardt, Weinproduzent,
Rhönstraße a. Rhein.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft.

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker
Dr. F. G. Geiss Nachf., Aken a. d. Elbe. Direct
zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-
verpackung mit Nennung und Gebrauchsan-
weisung durch die Apotheke zu Aken a. d. Elbe,
sowie auch acht zu haben in:

Stettin in W. Mayer's, Pelikan-Apo-
theke. Aufträge nimmt entgegen Jul.
Klinkow.

Böhmische Bettfedern.

Graue Bettfedern 90 N. halbwisch 1,20, weiß
1,50, 2. verfertigt gegen Nachnahme fact. und zollfrei,
mit geschlossenen, die Bettfedernhandlung

A. Weil, Prag, Cernmarkt 16
Neue feine Federn von 1,50 bis 4,50 gegen Nachnahme
gratis und franco.



Frankenland - Zeltzählung.

Patent-Universal-Firmenstempel,
Selbstfärbend, fein veredelt, mit Bleistift und Feder-
halter, unentbehrlich für Kaufleute, Handwerker, Vereine
und Privats, verfertigt à 1 Mark 50 gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betrages
F. Brey,
Berlin O., Langestraße 36 a.

Garantie-Seidenstoffe

der Seidenw.-Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld
Fabrikmarken direct aus der Fabrik, also aus erster Hand,
zu beziehen

Garantirt solide schwarze Seidenstoffe,
Farbige, weisse u. Crème Seidenstoffe,
schwarz und weiss carriere und ge-
streifte Seidenstoffe, Rohseidenstoffe,
schwarze sammete und Peluche, etc.
Man schreibe um Muster

Gummi- Artikel vorzüglicher Qualität empfiehlt
billigste (Preisliste gratis)
G. Band, Berlin,
Friedrichstraße 24.

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextrakt

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medika-
ment bei Lungenerkrankungen, Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Husten.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,

welche bei Erkältungsküsten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radikalmittel, sondern
auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.
40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen
Malzfabrikaten zuerkannt worden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Werth der genannten
Produkte

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextrakt, mit und ohne Eisen, in Büchsen à M. 3,
1,50 und 1,00. Brust-Malz-Bonbons in Kartons à M. 0,80 und 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, kaiserl. k. Hoflieferant und
Hoflieferant der m. k. k. Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei Max Mücke, Th. Zimmermann, Louis Sternberg, Julius Wartenberg.

Grunwald & Noack,

Tuchhandlung en gros und en detail, Königstraße 1,
empfehlen zu den bevorstehenden Einfegnungen einen Posten
schwarzer Tuche, Kammgarne und dunkel gemusterte Buxkins zu
außerordentlich billigen Preisen. Der Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren und der Reste wird fortgesetzt.

Grunwald & Noack,
Königstraße 1.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug
in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, farbig und allen Farben, hin-
reichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in
lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug
mittlerer Größe in grau, marengo, olive u. braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu
einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den ver-
schiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit,
in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder
denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu
einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste
Erfindung.

Ferner empfehlen wir reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buxkins, Paletots,
Stoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- und Libree-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westen-
stoffen, wasserdichten Stoffen, vulkanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht,
Voden-Kieserol- und Gabelstocher, fortgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen
in allen Gattungen, Satins, Croisettes etc. etc. zu Engros-Preisen.
Bestellungen werden alle franko angesehrt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.).

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Cacao

holländ. ist unbedingt der feinste.

Man kann das ungeschmolzene Getränk ganz abkühlen und schmecken. Nur Blocken
Cacao hat den den meisten Cacao geschmack bewahrt, der
bei den anderen Marken durch mangelhafte Fabrikation ver-
dorben und durch künstliche Aromen wieder herzustellen
versucht wird.
Diese künstliche Aromen verdunstet aber beim Aufkochen.
Patent-Ansprüche. Detailpreise p. 1/2 Kg. M. 1,80, p. 1/4 Kg. M. 0,85 umsch. wo 4 Pfennig

!!Halbdaunen!!

Bettfedern, Jagen, Schläffedern, weiße, gute, kräftige
Qualität, sehr dauerhaft, ein Pfund nur 2 Mark, die-
selben silberweiß 2 1/2 Mark, schwarzweiß 3 Mark u. alabaster-
weiß 3 1/2 Mark u. 4 Mark. Versandt jedes beliebigen Quantums
gegen Postnachnahme. Preisliste gratis. J. Kraus,
Bettfedern en gros, Prag 620, 1 (Wohnen). Luntanisch
gefärbt. Bei Abnahme von 10 Pfund 5 % Rabatt.

Gummi-Artikel

iefert
die Gummiwaren-Fabrik von
Ed. Schumacher
(gegründet 1887).
Berlin W., 67, Friedrich-Str. 67.

Meirath.

Die Bekanntschaft eines Rechtsanwalts oder Amts-
richters event. auch in kleinerem Orte wird von den
Angehörigen eines hübschen, gebildeten Mädchens, mo-
aus bester Familie, mit 60,000 Mark Mitgift gesucht.
Ergänzung des Off. an Rudolf Mosse, Berlin
W., Friedrichstr. 66, unter F. Z. 1902.
Direktion Ehrenhede.

Einen Lehrling sucht zum 1. April a. c.
H. Baunenberg,
Buch- und Kunsthandlung.

Für ein altes Expeditions- u. Kommissions-Geschäft
hierher ist ein Lehrling mit guter Schulbildung ge-
sucht und Vergütung gewährt.

Selbstgeschriebene Adressen unter A. B. 3 in der
Expedition dieses Blattes, Schulze Nr. 9, abzugeben.

Ein fleißiger Mann, 40 Jahre alt, verheiratet
und tathumfähig, sucht Gehalt auf gute Führung
eine Stelle in Holz- und Kohlengeschäften, auch Portier
u. i. w. Gefällige Adressen W. R. befördert die Ex-
pedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für mein Material-, Destillations- u. Getreide-Geschäft
suche zu Ostern unter sehr günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Balewall.

F. E. Stüwert.

Hypotheken-Darlehen

auf städtische u. ländliche Grundstücke, kind- u. amorti-
sirbar, offerire ich zu zeitgemäß fountanten Bedingungen.
Nachporto erbeten.

Bernhard Karsch, Stettin,
Falkenwalderstr. 15, Eingang Bogislavstr., part. links.
8-1/2, 9, 11-3, Abends 7-11-8 Uhr.
Sonntags 8-10 früh, 1-4 Nachm.